

Sektion 2 Allgemeine Erziehungswissenschaft

Die Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft ist die zweitgrößte Sektion der DGfE und setzt sich aus den Kommissionen Bildungs- und Erziehungsphilosophie (Vorsitz: Hans-Christoph Koller), Pädagogische Anthropologie (Vorsitz: Johannes Bilstein), Qualitative Bildungs- und Biographieforschung (Vorsitz: Ingrid Miethe) und Wissenschaftsforschung (Vorsitz: Edwin Keiner; zugleich Sprecher der Sektion) zusammen. Sie hält jährliche Mitgliederversammlungen ab und veranstaltet ihre wissenschaftlichen Tagungen in zweijährigem Rhythmus.

Die Tagung im März 2011 befasste sich mit dem Thema „Die Idee der Universität – re-visi-ter“. Nach einem einleitenden Vortrag von Uwe Schimank zu „Krise-Umbau-Umbaukrise. Zwischenbilanz der Universitätsreformen“ wurde der erste Themenblock der Tagung, „Diskurse zur Universität – Rückblicke“, eröffnet. Roland Reichenbach, Micha Brumlik und Birgit Althans zusammen mit Marc Tull befassten sich mit Ambivalenzen von Universitätsreformen in historischer Perspektive: mit dem Verhältnis von Bildungs- und Demokratietheorie angesichts der Massenuniversität, mit der Pervertierung von Aufklärung und Humboldt'schen Idealen durch die NS-Universität sowie – in ethnografischer Perspektive – mit der entstehenden „L(l)angen Weile“ des Studierens im Übergang zu ‚Bologna‘. Der zweite Themenblock befasste sich mit der „Erziehungswissenschaft als Disziplin in der Universität“. Edwin Keiner und Sarah Schaufler sowie Matthias Rürup loteten das Verhältnis der Erziehungswissenschaft zu Bezugsgrößen wie der pädagogischen Psychologie oder der Bildungsforschung aus. Wolfgang Meseth diskutierte das Normativitätsproblem erziehungswissenschaftlicher Forschung, und Peter Vogel erörterte das Verhältnis von Qualifikation und Bildung in Studium und Lehre an der Universität. Der dritte Themenblock widmete sich dem „akademischen Habitus und universitären Subjektivierungsprozessen“. Peter Alheit präsentierte eine empirisch gestützte Typologie der Zusammenhänge von Kulturen und akademischen Habitus. Sabine Klomfaß thematisierte Veränderungen des Hochschulzugangs im Kontext des Bologna-Prozesses, und Christine Thon und Sabine Maschke analysierten studentische Reaktionsformen auf die ‚neue Universität‘ – die eine in Bezug auf studentischen Protest und die akademische Formierung politischer Subjekte, die andere im Blick auf sozialisatorische, habituelle und strategische Passungen und Anpassungen. Der abschließende Vortrag von Jan Masschelein rief gegenüber dem Kampf um „Exzellenz“ klassische, ja archaische Prinzipien des Sprechens und Zuhörens in Lehre und Studium und die Ambivalenz pädagogisierender und didaktisierender Vermittlungsformen in Erinnerung. – Die Beiträge der Tagung werden im Jahre 2012 publiziert werden.

Mitgliederversammlung

Im Rahmen dieser Tagung fand auch die Mitgliederversammlung der Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft statt. Neben Berichten aus dem Vorstand der Sektion und aus den Kommissionen wurde insbesondere die beabsichtigte Neugründung einer Gesellschaft für Bildungsforschung diskutiert. Die Mitgliederversammlung war sich einig darin, solche Überlegungen zur Kenntnis zu nehmen, kritisch, diskursiv und kollegial zu begleiten und sie als Anlass zu nehmen, das Selbstverständnis der DGfE zu diskutieren. Sie war sich auch darin einig, dass mit einer Neugründung einer solchen Gesellschaft keineswegs der Begriff der Bildung aus der DGfE ‚auswandern‘ dürfe, sondern explizit in den Benennungen der DGfE und ihrer Sektionen eingeführt werden bzw. erhalten bleiben müsse. – Die nächste Tagung der Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft wird im Frühjahr 2013 in Köln stattfinden und unter dem Rahmenthema „Gewalt und Anerkennung“ stehen.

Edwin Keiner

Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie

Tagungen

Die Jahrestagung der Kommission fand vom 28. bis 30. September 2011 in der Evangelischen Bildungsstätte auf Schwanenwerder in Berlin statt. Unter dem Titel „Heterogenität – Zur Konjunktur eines pädagogischen Konzepts“ wandte sich die Tagung aus bildungs- und erziehungsphilosophischer Perspektive der neueren Diskussion um das Konzept der Heterogenität zu, um dabei einerseits kritisch zu prüfen, welche grundlegenden Annahmen und Geltungsansprüche mit dem dort vertretenen Verständnis von Heterogenität verbunden sind, und andererseits geltend zu machen, was die bildungsphilosophische Tradition bzw. neuere Ansätze der Bildungs- und Erziehungsphilosophie zur Klärung der Sachfragen beizutragen haben.

Die eröffnenden Vorträge gingen der Frage nach, was in den aktuellen Debatten überhaupt unter Heterogenität verstanden wird, wie dieser Begriff sich von anderen Konzepten wie Intersektionalität oder *diversity* abhebt (Katharina Walgenbach, Wuppertal) und inwiefern es sich dabei um ein pädagogisches Konzept handelt (Kerstin Jergus, Oliver Krüger und Sabrina Schenk, Halle). Die Beiträge des zweiten Tages stellten den Begriff der Heterogenität in größere diskursive Kontexte wie die Diskussionen um Freiheit und Gleichheit in der Bildung (Annedore Prengel, Potsdam) sowie um Anerkennung und Chancengerechtigkeit (Teresa Budach, Kirsten Pühr, Heidelberg) oder thematisierten das Verhältnis des Heterogenitätskonzepts zu Macht (Sandra Smykalla, Berlin) sowie zur Figur des Dritten (Ralf Meyer, Halle). Am letz-

ten Tag fragte Hans-Christoph Koller (Hamburg) nach den mit der Konjunktur des Konzepts verbundenen Erkenntnisgewinnen bzw. Reflexionsverlusten, während Michael Wimmer (Hamburg) das Heterogenitätskonzept aus der Perspektive der Frage nach dem Anderen problematisierte. – Als Gewinn der Tagung kann verbucht werden, dass es gelang, bildungs- und erziehungsphilosophische Fragestellungen mit aktuellen Diskursen aus anderen Teildisziplinen wie Interkultureller Pädagogik, Genderforschung, Sonderpädagogik und Erwachsenenbildung zu verknüpfen, die sowohl unter den ReferentInnen als auch unter den TeilnehmerInnen vertreten waren. Die lebhaften Diskussionen zeugten vom anhaltenden Interesse sowohl an den mit dem Konzept der Heterogenität verbundenen Fragen als auch an deren grundlagentheoretischer Reflexion.

Hans-Christoph Koller

Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung

Tagungen

Die diesjährige Jahrestagung der Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung fand vom 17. bis 19.11.2011 in einer Kooperation mit dem Institut für Pädagogik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen als internationale Tagung „Ethnographie und Differenz in pädagogischen Feldern. Internationale Entwicklungen erziehungswissenschaftlicher Forschung“ in Erlangen statt. Ethnographische Ansätze gewinnen im Kontext qualitativer Forschung allgemein und auch im Rahmen qualitativer Bildungsforschung mehr und mehr an Bedeutung und so wurde das Methodenthema „Ethnographie“ von der DGfE-Kommission gewählt, um die Umbenennung der Kommission von „Qualitative Biographieforschung“ in „Qualitative Bildungs- und Biographieforschung“ zu untermauern sowie die Breite des Methodenspektrums, mit welchem in der Kommission gearbeitet wird, zu dokumentieren. Diese Kooperation setzt auch die Tradition der Ethnographie-Tagungen fort: Seit 2006 finden sich Forscherinnen und Forscher, die mit ethnographischen Ansätzen arbeiten, im Abstand von zwei bis drei Jahren zusammen, um aktuelle Forschungsergebnisse zu diskutieren. Der dort bereits begonnene internationale Austausch wurde vertieft, und in diesem Rahmen konnten auch Drittmittel von der DFG eingewoben werden. An der Tagung nahmen 150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teil.

Vier Keynotes spannten das Feld internationaler Ethnographie auf. Margaret A. Eisenhart (Educational Anthropology and Research Methodology, University of Colorado in Boulder, USA) skizzierte die Entwicklung erziehungswissenschaftlicher ethnographischer Forschung in den USA und prä-

sentierte Ergebnisse aus ihrem Forschungsprojekt zum Verbleib von Studentinnen mit Migrationsgeschichte in naturwissenschaftlichen Studiengängen. David Gellner (Anthropology, University of Oxford, UK) präsentierte die Ethnographie einer Schule in Nepal und zeigte auf, wie und dass in Organisationen divergierende, auch gegensätzliche Interessen Beteiligter gleichzeitig berücksichtigt werden. Dennis Beach (Education, University of Gothenburg, Sweden) zeigte die Entwicklung skandinavischer erziehungswissenschaftlicher Ethnographie auf und lotete deren Bezüge zu unterschiedlichen Kategorien der Differenz aus. Herbert Kalthoff (Soziologie, Johann-Gutenberg Universität Mainz) entwickelte Perspektiven einer deutschsprachigen ethnographischen Bildungsforschung, die praxeologisch orientiert und phänomenologisch ausgerichtet sein sollte. Ein Roundtable zum Thema „Publishing Educational Ethnography“ mit Bob Jeffrey (Open University Milton Keynes und Mitherausgeber der Zeitschrift „Ethnography and Education“) sowie Christoph Wulf (Anthropologie und Philosophie der Erziehung, FU Berlin und Mitherausgeber der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft) und den internationalen Gästen lotete Möglichkeiten aus, deutschsprachige ethnographische Forschungsbeiträge in internationalen Publikationsorganen zu veröffentlichen.

Insgesamt wurden in den zwei Panels („Theorie der Differenzen und ethnographische Methodologie“, „Doing difference und Intersektionalität in der Schule“) und den drei Sessions („Pädagogische Ethnographie von Organisationen“, „Ethnographie und Lebensalter“ und „Differenzen des Übergangs“) theoretische, methodologische und empirische Ergebnisse von Referenten und Referentinnen aus dem deutschsprachigen Kontext (Bundesrepublik Deutschland, Schweiz, Österreich und Luxemburg) sowie einigen anderen europäischen Ländern (Großbritannien, Spanien) und aus Mexiko in deutscher und englischer Sprache vorgestellt. So konnten Forschungsergebnisse aus den Feldern der Frühpädagogik, der Grund- und weiterführenden Schule, des Ausbildungssystems, der Hochschule und der Erwachsenenbildung diskutiert werden. Die Tagung rundeten sechs Forschungswerkstätten ab, in denen auf der Grundlage von empirischem Material aus Forschungsprojekten Methoden, Methodologie und Interpretationsansätze in Gruppen diskutiert wurden. Vor dem Hintergrund der internationalen Perspektiven wurden Spezifika der Ethnographie im deutschsprachigen Raum deutlich. Diese arbeitet sehr an ihrer theoretischen und methodologischen Ausrichtung und damit – auch durch einen sehr ausgeprägten Einfluss der Nachbardisziplin Soziologie – immer noch an ihrer Etablierung im sozialwissenschaftlichen Feld. Perspektivisch sollten jedoch zum einen die Empirie und die Arbeit am Material und zum anderen die historischen Wurzeln in der Anthropologie und Ethnologie größere Berücksichtigung finden.

Anja Tervooren (Hamburg)

Kommission Pädagogische Anthropologie

Tagungen

Die Jahrestagung der Kommission Pädagogische Anthropologie fand im Jahre 2011 an der Universität Trier statt und widmete sich dem Thema „Ernährung“. Sie wurde interdisziplinär organisiert und ausgerichtet von Prof. Dr. Birgit Althans (Universität Trier).

Ausgangspunkt der Tagungsdiskussion war die anthropologische Grundvoraussetzung, dass Menschen essen und trinken müssen, dass Kinder ernährt werden müssen. Durch die sowohl interdisziplinäre als auch internationale Ausrichtung der Tagung wurde im Einzelnen deutlich, auf wie unterschiedliche Weise dieses Grundbedürfnis erfüllt wird und welche höchst unterschiedlichen Problemkonstellationen damit verbunden sind. Zwischen zu viel und zu wenig, zwischen Vernachlässigung und Über-Inszenierung, zwischen animalischer Bedürftigkeit und zivilisationskonformen Ritualisierungen entfaltet sich ein Spektrum höchst divergenter Realisierungsformen von Ernährung, das einerseits historischem Wandel unterliegt, andererseits immer auch mit Erziehungs- und Bildungsaufgaben verbunden ist. Dabei zeigte sich, dass auch die Historizität von Ernährung eine doppelte ist. Es ändern sich sowohl die Realisierungsformen: die Essgewohnheiten, die Zusammenstellung und Zubereitung von Nahrungsmitteln, die Vorlieben und Aversionen, als auch die von Normen und Geschmacksurteilen geprägten Diskurse über Ernährung: über Gier und Ekel, über Askese und Völlerei, über Gesundheit und Krankheit, über Genuss und Leiden entfalten sich im Laufe der Zivilisationsgeschichte vielfältige Diskussionen und Konflikte, die sich immer wieder auch in Erziehungskonflikten verwirklichen. Und schließlich zeichneten mehrere Beiträge nach, auf wie vielfältige Weise das höchst leibliche Faktum der Ernährung metaphorisiert worden ist. „Geistige Nahrung“ gehört zu den zentralen Sprachbildern, in denen die Eigenart und die Vermittlungsprobleme kognitiver, mentaler oder ideologischer Gehalte verhandelt und problematisiert werden.

Vertreten waren auf dieser Tagung erziehungswissenschaftliche und historische, ethnologische und sozialpädagogische, ikonographische und medizinisch-physiologische Perspektiven. Vorgetragen haben Birgit Althans (Universität Trier); Mie Buhl (Aalborg Universität Kopenhagen); Daniel Burghardt (Universität Erlangen); Sandra Busch (Universität Hildesheim); Cornelia Dietrich (Universität Lüneburg); Erineu Foerste (Universidade Federal do Espírito Santo, Brasilien); Nikolas Immer (Universität Trier); Sandra Koch (Universität Halle); Michalis Kontopodis (Humboldt Universität Berlin); Helga Peskoller (Universität Innsbruck); Lotte Rose (Fachhochschule Frankfurt am Main); Gerda M. Schütz Foerste (Universidade Federal do

Espírito Santo, Brasilien); Marc Schulz (Universität Hildesheim); Sabine Seichter (Universität Frankfurt am Main); Gabriele Sorgo (Universität Graz); Mallika Swaminathan (FU Berlin); Barbara Wagner (Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts, Baden-Baden); Jörg Zirfas (Universität Erlangen). – Insgesamt zeigten die Vorträge, zeigte auch der Verlauf der Diskussionen, wie sehr sich sowohl die Diskurse über Ernährung als auch die Faktizität der Ernährung selbst im Laufe der Geschichte verändert haben und wie zentral es für den Diskurs in der pädagogischen Anthropologie ist, grundlegende Fakten des Lebens wie die Ernährung im Blick zu behalten.

Die nächste Jahrestagung der Kommission wird vom 4. bis zum 6. Oktober 2012 im Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden stattfinden und sich dem Thema „Technik“ aus pädagogisch-anthropologischer Perspektive zuwenden.

Veröffentlichungen

2011 ist ein Tagungsband erschienen, in dem sich die Diskurse einer früheren Jahrestagung zum Thema „Sinne“ widerspiegeln: Johannes Bilstein (Hrsg.): Anthropologie und Pädagogik der Sinne. Opladen 2011.

Johannes Bilstein

Kommission Wissenschaftsforschung

Herbsttagung 2011

Vom 04. bis zum 06. Oktober 2011 beschäftigte sich die Kommission Wissenschaftsforschung mit dem Rahmenthema „Grammatik erziehungswissenschaftlicher Denkformen“ und damit erneut mit der klassischen Grundlagensfrage nach der disziplinären Identität der Erziehungswissenschaft. Die Tagung wurde an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit Unterstützung der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung durchgeführt und gemeinsam von Prof. Dr. Klaus Zierer (jetzt Universität Oldenburg) und Sven Abels-Vehns (LMU München) sowie Prof. Dr. Edwin Keiner und Sarah Schaufler (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) vorbereitet.

Nach der Begrüßung und einer inhaltlichen Einleitung durch die Organisatoren eröffnete Thomas Rucker (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) mit seinem Beitrag über das bildungstheoretische Denken im Zeichen des „complexity turn“ die Vortragsreihe. Dabei stellte er die Funktion einer inter- bzw. transdisziplinären Orientierung der Erziehungswissenschaft im Denkmuster der Komplexität heraus. Brita Rang (Universität Frankfurt/M.) erinnerte in ihrem Beitrag an die wegweisenden Arbeiten von Ludwik Fleck

auch für eine Analyse des erziehungswissenschaftlichen Denkstils, Denkkollektivs, aber auch Denkwangs. Sie verwies damit in wissenschaftshistorischer Perspektive auf die Kontingenz und Kontextgebundenheit von Grammatiken und scheinbar selbstverständlichen Mainstreams. Diese Kontextgebundenheit erziehungswissenschaftlichen Denkens zeigte Adrian Schmidtke (Universität Göttingen) anhand einer Rekonstruktion der Binnenstruktur der Bildungsgerechtigkeits- und Chancengleichheitsdebatten im Vorschuldiskurs der 1960er und 70er Jahre. Mit Mitteln einer Analyse erziehungswissenschaftlicher Zeitschriften zeigte er, dass der Begriff der Bildungsgerechtigkeit als eine Art Containerbegriff genutzt wurde, in dem sich unterschiedliche theoretische Facetten mit unterschiedlichen bildungspolitischen Forderungen verschränkten. Eine ähnliche Richtung schlug der Vortrag von Peter Gansen (Universität Gießen) ein, der disziplinäre Variationen von Konstruktionen der Kindheit analysierte. Wolfgang Meseth (Universität Frankfurt/M.) bündelte die im empirischen Zugriff aufgeworfenen Fragen in systematischer, systemtheoretisch inspirierter Perspektive. Mit seinem Vortrag „Bildungsforschung als Empirie des Pädagogischen. Überlegungen zu einer kommunikationstheoretischen Rekonstruktion pädagogischer Ordnungen“ markierte er zugleich das Desiderat einer reflexiven erziehungswissenschaftlichen Methodologie in Bezug auf eine Empirie des Pädagogischen.

Hatten sich die bisher diskutierten Fragen zur Grammatik erziehungswissenschaftlicher Denkformen auf die disziplinäre, theoretische und methodische Forschungsorientierung der Erziehungswissenschaft bezogen, fokussierten die folgenden Beiträge diese Grammatik im Blick insbesondere auf die erziehungswissenschaftliche Lehre und die Öffentlichkeit. So analysierte Ulrich Papenkort (Katholische Fachhochschule Mainz) erziehungswissenschaftliche Lehrbücher, die zwischen 1945 und 2010 erschienen sind, unter der Perspektive der Bezeichnung und Bestimmung des Gegenstandes der Erziehungswissenschaft. Cathleen Grunert (Universität Halle) zeigte anhand der Entwicklung erziehungswissenschaftlicher Studiengänge seit der „Bologna-Reform“ die ambivalenten Muster von thematisch eher universalistischen und vereinheitlichten Bachelor- und eher spezialistischen, differenzierten Masterstudiengängen. Ergänzend zu der Frage nach Angebot und Rezeption in der erziehungswissenschaftlichen Lehre richtete Sarah Schaufler (Universität Erlangen-Nürnberg) den epistemologischen Blick auf die Grammatik erziehungswissenschaftlicher Denkformen im spannungsreichen Verhältnis von Inhalten und Formen wissenschaftlichen und populären Wissens in pädagogischer Ratgeberliteratur.

Die abschließenden Beiträge der Tagung nahmen in vergleichender Perspektive erziehungswissenschaftliche Denkformen in internationalen Kontexten auf. Ingrid Gogolin (Universität Hamburg) zeigte anhand von Strukturen,

Ergebnissen, Erfolgen und Schwierigkeiten des EU-Projekts zur Entwicklung von „European Educational Research Quality Indicators“ (EERQI) die komplexen Probleme und Lösungsmöglichkeiten einer thematischen und methodischen Abbildung diversifizierter und heterogener erziehungswissenschaftlicher Diskussionen in Europa. Markus Fath (LMU München) und Marina Kipfer (Universität Bern) ergänzten dieses weitreichende Konzept einer integrierten, strukturierten, kultursprachsensiblen erziehungswissenschaftlichen Datenbank durch vergleichende Analysen erziehungswissenschaftlicher Zeitschriften. Sie präsentierten den konzeptionellen und methodischen Zugriff sowie erste Ergebnisse eines DFG-Projekts zur „Analyse des Publikationsaufkommens in führenden deutsch- und englischsprachigen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft“. Ergänzend zu solchen wissenstheoretischen Analysen betonte schließlich Svenja Möller (Universität Hamburg) die Bedeutung wissenssoziologischer und -psychologischer Aspekte. Im Rückgriff auf Bourdieu und Merton und am Beispiel von Rezensionen aus erwachsenenpädagogischen Zeitschriften analysierte sie Reputationshierarchien und disziplinäre Anerkennungsstrukturen der Erwachsenenbildungswissenschaft.

Der engagierten und anspruchsvollen Bearbeitung der Frage nach der „Grammatik erziehungswissenschaftlicher Denkformen“ in Beiträgen und Diskussionen entsprachen das angenehme und ansprechende Ambiente der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung und die entspannte Atmosphäre – herzlichen Dank! – Die Beiträge der Tagung werden voraussichtlich 2012 in einer Edition (Edwin Keiner & Klaus Zierer) erscheinen.

Susann Hofbauer, Martin Gallmann

Vorstandsarbeit

Die Mitgliederversammlung der Kommission Wissenschaftsforschung fand am 05.10.2011 im Rahmen der bezeichneten Tagung in München statt. Nach einer detaillierten Übersicht über unterschiedliche Themen, Ereignisse und Aktivitäten des vergangenen Halbjahres berichtet der Vorsitzende über den Stand der Schriftenreihe der Kommission – Beiträge zu Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft – beim Verlag Klinkhardt. Die anspruchsvolle Reihe läuft gut; die bisher publizierten Bände zeigen die thematisch breite Arbeit der Kommission Wissenschaftsforschung. Als nächster Band wird 2012 erscheinen: Elmar Anhalt: Komplexität der Erziehung. Geisteswissenschaft – Modelltheorie – Differenztheorie.

Die Herbsttagung 2012 wird in Kassel zum Verhältnis von Erziehungswissenschaft und Empirischer Bildungsforschung stattfinden. Für die Herbsttagung 2013 ist Erlangen-Nürnberg, für 2014 Neubrandenburg vorgesehen.

Edwin Keiner